

Zitat des Tages

„Ich habe die Wirkung meiner Worte unterschätzt“,

sagte der Burladinger Bürgermeister Harry Ebert am Donnerstagabend zur Entschuldigung. **SEITE 21**

Situation in LEA: FDP thematisiert im Innenausschuss

SIGMARINGEN (sz) - Zur Berichterstattung über die Situation in und um die Landeserstaufnahmestelle Sigmaringen, nach der es dort seit Anfang des Jahres bereits rund 100 Polizeieinsätze wegen Diebstählen, Gewaltdelikten und Alkoholexzessen gab, sagte der innenpolitische Sprecher der FDP-Landtagsfraktion, Ulrich Goll: „Die Berichterstattung zur Situation in Sigmaringen ist alarmierend. Wir werden daher in der nächsten Sitzung des Innenausschusses des Landtags das Thema gegenüber dem Innenminister ansprechen.“

Der Rechtsstaat dürfe sich nicht schwach und wehrlos zeigen. Neben der Analyse der Situation vor Ort müsse es daher auch um Maßnahmen für die Zukunft gehen. Bei allem verdienten die Strafverfolgungsbehörden Unterstützung; sie hielten für die Gesellschaft den Kopf hin, heißt es in eine Pressemitteilung der FDP-Fraktion.

23-Jähriger beleidigt Polizeibeamte

SIGMARINGEN (sz) - Ein Anwohner der Buchenstraße hat am Donnerstag gegen 23 Uhr die Polizei verständigt, da sich eine unberechtigte Person in seinem Garten aufgehalten hatte. Diese sei laut Polizeibericht zunächst in Richtung Erstaufnahmeeinrichtung geflüchtet. In der Hohenzollernstraße stießen die Beamten auf den flüchtenden 23-jährigen Mann, der sich gegenüber den Polizisten aggressiv zeigte und diese beleidigte. Aufgrund seines Verhaltens wurde er in Gewahrsam genommen. Sein ebenfalls erheblich alkoholisierte Begleiter war einsichtig und konnte nach seiner Kontrolle seinen Weg fortsetzen.

17-Jähriger schlägt Sicherheitspersonal mit Lautsprecher

SIGMARINGEN (sz) - Mit einer kleinen Lautsprecherbox hat ein 17-jähriger am Donnerstag gegen 23.30 Uhr auf das Sicherheitspersonal am Eingang zur Erstaufnahmeeinrichtung eingeschlagen. Das berichtet die Polizei. Der stark alkoholisierte und aggressive Jugendliche wurde durch hinzugerufene Polizisten überwältigt. Da er sich nicht beruhigte, wurde er beim Polizeirevier Sigmaringen in Gewahrsam genommen. Während den polizeilichen Maßnahmen beleidigte er die Beamten, weshalb er sich nun wegen versuchter Körperverletzung und Beleidigung verantworten muss.

So erreichen Sie uns

Redaktion 07571/728-231
 Fax 0751/2955-99-7398
 redaktion.sigmaringen@schwaebische.de
 Aboservice 0751/2955-5555
 Anzeigenservice
 Private Anzeigen 07571/728-0
 Gewerbl. Anzeigen 07571/728-0
 Anschrift Antonstraße 18,
 72488 Sigmaringen
 Öffnungszeiten der Geschäftsstelle:
 Montag bis Freitag 9-12 Uhr
 schwäbische.de

Integration stellt Schulen vor Herausforderung

Flüchtlingskinder aus der Erstaufnahmestelle haben ein Recht auf Bildung – Geschwister-Scholl-Schule bereitet vor

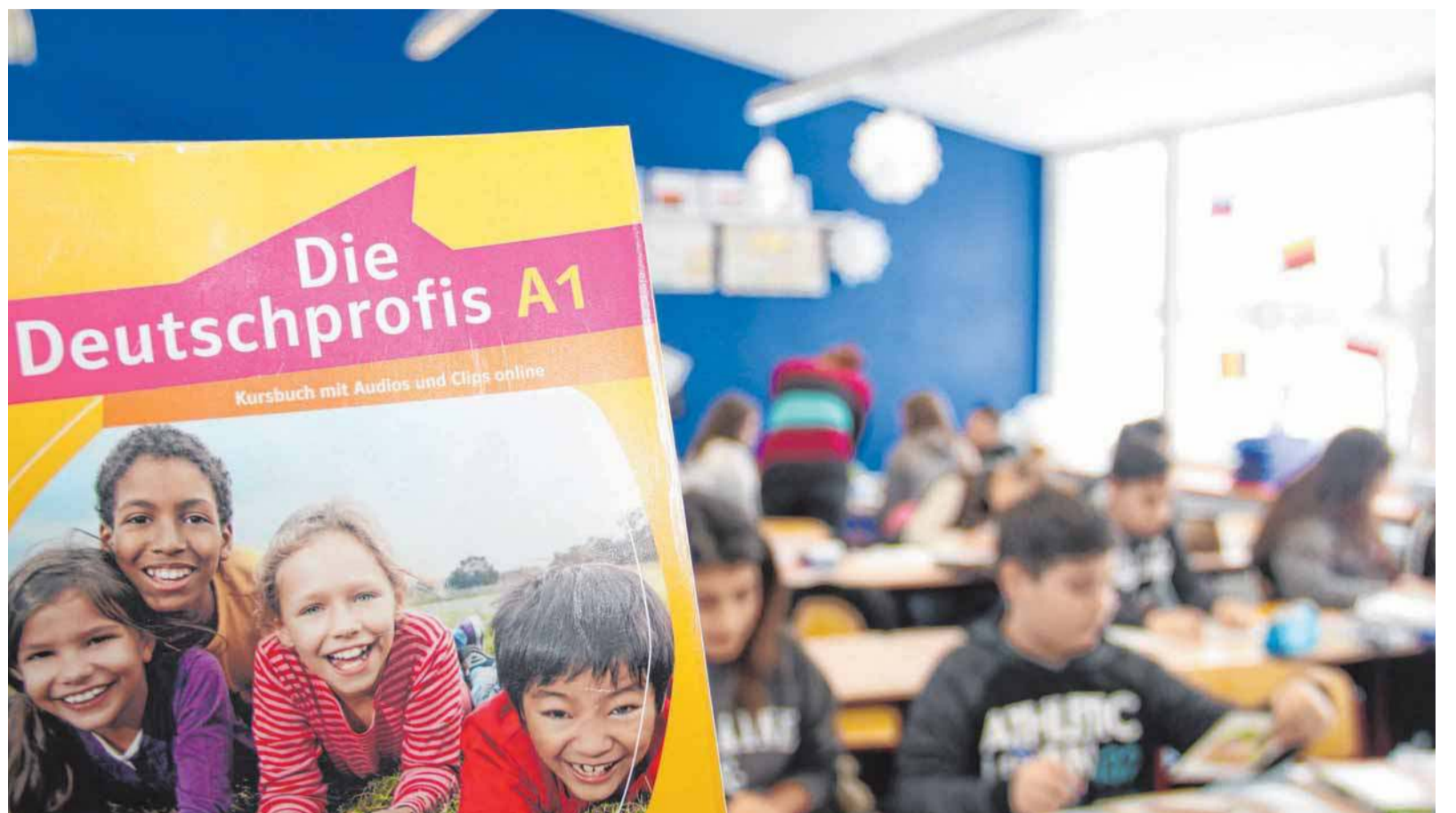
Von Patrick Laabs und Michael Heschler

SIGMARINGEN - Seit dem Spätherbst des vergangenen Jahres haben diejenigen Kinder und Jugendlichen von sechs bis 16 Jahren, die bereits seit mindestens sechs Monaten in der Sigmaringer Erstaufnahmestelle leben, ein Recht auf schulische Bildung. Den Auftrag, dies zu organisieren, erhielt Norbert Schwenold, Rektor an der Geschwister-Scholl-Schule. Auftraggeber ist das Staatliche Schulamt Albstadt. Die „Schwäbische Zeitung“ hat sich mit Schwenold und anderen Sigmaringer Schulleitern über bisherige Erfahrungen, Erfolge aber auch Probleme unterhalten.

Grundschule: Aktuell besuchen 25 Kinder im Alter zwischen sechs und elf Jahren die sogenannte Vorbereitungsklasse (VKL) an der Geschwister-Scholl-Schule. Die VKL gibt es dort bereits seit verganginem Frühjahr, zunächst als Unterstützung für die Laizer Grundschule, die schon seit einigen Jahren – wegen der Flüchtlingsunterkunft im Gelben Haus – eine VKL hat.

Seit rund drei Monaten besuchen nun Kinder aus der Erstaufnahmestelle die VKL an der Geschwister-Scholl-Schule. „Ich will nicht jammern“, sagt Schwenold über die Situation, schließlich sei er personell vom Regierungspräsidium Tübingen mit der VKL-Lehrerin Kathleen Heschler und der Syrerin Abeer Kelane „ordentlich bestückt“ worden. Er rechne damit, dass Kelane, die 13 Jahre lang in der syrischen Hauptstadt Damaskus als Grundschullehrerin gearbeitet habe und deren Kind selbst auch in die VKL gehe, eine Festanstellung bekommt, aktuell arbeite sie nach einem Praktikum noch im „nicht-genehmigten Status“. Zudem habe Schwenold den Eindruck, dass die Eltern auch der deutschen Kinder voll hinter der Integration der Flüchtlinge stünden. Er wolle aber auch nicht verhehlen, dass er „mehr geschultes Personal“ benötigen würde, um tatsächlich mit gezielten Alphabetisierungskursen zu einem „gelingenden Start“ für die Flüchtlingskinder beitragen zu können.

Unterstützung bei der Arbeit erhalten Schwenold und seine Stellvertreterin Michaela Deeth von Dagmar Renz, die beim Regierungspräsidium angestellt ist und in der Erstaufnahmestelle die Kinder und Jugendlichen auf ihre Schulzeit vorbereitet. „Sie erstellt für uns eine Bildungsbiografie eines jeden künftigen Schülers“, sagt er, „und das immer wieder erstaunlich detailreich.“



In Sigmaringen erhalten derzeit rund 30 Kinder und Jugendliche aus der Erstaufnahmestelle Deutschunterricht.

ARCHIVFOTO: KUHLMANN

In der VKL gehe es vor allem darum, den Kindern Deutsch beizubringen. Dieser Unterricht findet in den Schulstunden 2 bis 4 statt. Im Regelfall sollen die Kinder nach zehn bis 14 Tagen bereits teilweise in ihre Klassen integriert werden und dort weitere Schulstunden verbringen. Maximal vier Flüchtlingskinder pro Regel-Klasse gelten als Höchstgrenze. Aktuell seien 16 der 25 Kinder bereits zu Teilen in ihre Klassen integriert. Eine besondere Herausforderung sei es, dass elf Kinder zeitnah in die ersten Klassen wechseln werden.

Weiterführende Schulen: In Zusammenarbeit mit Renz organisiert Schwenold auch den Übergang auf die weiterführenden Schulen. Die Bilharzschule ist aus „organisatorischen wie räumlichen Gründen derzeit raus“, sagt ihr Rektor Klaus Flockerzie (siehe Kasten). Die Liebfrauenschule wie die Theodor-

Heuss-Realschule nehmen Flüchtlinge auf – laut Schwenold aktuell beide vier. „Das klappt insgesamt ganz gut“, sagt er, macht aber auch deutlich, dass jeder Schulleiter für sich selbst über die Aufnahme entscheidet. „Letztlich bin ich da schon ein Bittsteller“, sagt er. Seit einigen Tagen hat die Theodor-Heuss-Realschule Unterstützung von zwei Realschullehrerinnen aus Mengen, die den Flüchtlingskindern Deutsch beibringen. „Die sind sieben Stunden in der Woche bei uns“, sagt Rektor Hardy Fredrich. Eine eigene Lehrkraft beteiligt sich mit einer weiteren Stunde. Ziel sei es, die Kinder und Jugendlichen sofort in die Klassen zu integrieren – was leidlich gelinge. „Die fehlende Sprache ist einfach eine Riesenhürde“, sagt Fredrich. Obwohl die hiesigen Schüler sehr fürsorglich auf die Flüchtlinge zugehen, sei es mehr ein „Nebeneinander als ein Miteinander“. Daher sei auch

klar besprochen, dass in jede Klasse maximal nur ein Flüchtlingskind integriert werden könne. „Wir sind mit vier, fünf Flüchtlingskindern an unserer Kapazitätsgrenze“, sagt er.

Berufliche Schulen: An den beruflichen Schulen des Landkreises werden derzeit knapp 100 Schüler in sechs Migrationsklassen mit jeweils maximal 18 Schülern unterrichtet. Fünf Klassen sind an der Bertha-Benz-Schule, eine an der Ludwig-Erhard-Schule (beide in Sigmaringen) angesiedelt. Alle Schüler haben einen Migrationshintergrund, müssen mindestens 16 Jahre alt sein, sind aber nicht automatisch Flüchtlinge. Aus der Landeserstaufnahmestelle kommen keine Jugendlichen an die beruflichen Schulen. Dies hängt damit zusammen, dass Flüchtlinge bereits einen Aufenthaltstitel haben, wenn sie sich an der Schule auf den Einstieg ins Berufsleben vorbereiten.

Überwiegend leben die Flüchtlinge in der sogenannten Anschlussunterbringung, die von den Gemeinden organisiert wird. Die Schulplätze vergibt das Landratsamt anhand einer Prioritätenliste. Die Zahl der Plätze reicht derzeit nicht aus. „Die Kapazitätsgrenze ist deutlich erreicht“, sagt Christian Roth, der Leiter der Bertha-Benz-Schule. Dies liegt hauptsächlich an fehlenden Lehrkräften.

In den VABO-Klassen – was für Vorqualifizierungsjahr Arbeit und Beruf ohne Deutschkenntnisse steht – geht es einerseits um das Erlernen der deutschen Sprache und andererseits um den Einblick in diverse Berufsfelder. Der Einstieg ins Berufsleben wird an den Schulen in einem Stufenmodell abgebildet. Im Idealfall beginnt nach zwei Jahren die Berufsausbildung, allerdings nur, wenn die Schüler einen Ausbildungsbetrieb gefunden haben.

Kapazitätsgrenze an Bilharzschule auch ohne LEA erreicht

Die Bilharzschule nimmt seit jeher Flüchtlinge auf, allerdings aktuell nur solche, die bereits in der kommunalen Anschlussunterbringung sind. Aus der Erstaufnahmestelle ist kein Kind an der Bilharzschule. Bereits jetzt habe etwa jeder zwölfte Schüler an der Bilharzschule einen Migrationshintergrund, erklärt Schulleiter Klaus Flockerzie. Da zudem auch räumli-

che Kapazitätsgrenzen längst erreicht seien, habe das Schulamt die Bilharzschule beim „Sigmaringer Flüchtlingsgipfel“, wie Flockerzie das Treffen im November nennt, von weiterer Flüchtlingsaufnahme befreit. Flockerzie sagt, er habe aber im November einen Vorschlag geäußert, wie alle Schulen gemeinsam das Thema Flüchtlingsbeschulung angehen

könnten. „Unser Vorschlag war, dass Lehrer aller Schulen in die Erstaufnahmestelle gehen und dort fünf Stunden unterrichten“, sagte er. Dies habe Dagmar Renz allerdings mit dem Argument, dass die Kinder und Jugendlichen aus ihrer Sicht in einer anderen, besseren Umgebung unterrichtet werden sollten, für wenig sinnvoll erachtet. (pl)

Serie

Die „Schwäbische Zeitung“ nimmt seit Wochen den **Forde- rungskatalog der Stadt** an das Land unter die Lupe. Unter anderem soll das Land die Kosten für die Beschulung der Flüchtlingskinder übernehmen – und vor allem die entsprechenden personellen Kapazitäten bereitstellen. Wir haben uns mit Rektoren unterhalten.

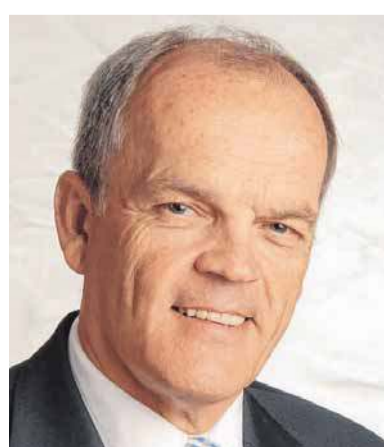
Landtagsabgeordnete befürworten Notfallsprechstunde

Andrea Bogner-Unden und Klaus Burger führen Gespräche in Stuttgart – Infoveranstaltung für 10. März geplant

SIGMARINGEN (sz) - Die Landtagsabgeordnete Andrea Bogner-Unden (Grüne) hat Johannes Fechner, den stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden der Kassenärztlichen Vereinigung Baden-Württemberg (KV), zu einer öffentlichen Veranstaltung in Sigmaringen eingeladen. Wie sie in einer Pressemitteilung schreibt, ist das Ziel ein bürgernaher Austausch zum Thema kinderärztlicher Notdienst in den Kreisen Sigmaringen und Zollernalb. Die Veranstaltung soll am Freitag, 10. März, stattfinden, Details sind noch nicht bekannt.

Bogner-Unden ist mit dem Wegfall des kinderärztlichen Notdienstes in den beiden Landkreisen nicht einverstanden, heißt es weiter. Bereits vergangene Woche habe sie sich deshalb mit den Beteiligten ausgetauscht und sich im Landtag in einem persönlichen Gespräch mit Fechner für eine tragfähige Alternative stark gemacht. Wie berichtet, steht die Schaffung einer Notfallsprechstunde

in der Klinik in Albstadt im Raum. Kinderärzte, die dort an Wochenen Notdienst verrichten, würden von der KV von der Verpflichtung befreit, an den Kliniken Dienste zu



Johannes Fechner, stellvertretender Vorstandsvorsitzender der KV Baden-Württemberg, stellt sich in Sigmaringen den Fragen der Bürger. FOTO: PR

übernehmen. Der Standort Albstadt ist aus ihrer Sicht eine gute Lösung für eine kinderärztliche Notfallsprechstunde in der Raumschaft; sie werde sich aber weiterhin für den südlichen Landkreis Sigmaringen um Bad Saulgau einsetzen. Gemeinsam mit Harald Roth von der Sigmaringer Initiative habe sie deshalb eine enge Zusammenarbeit vereinbart. Außerdem sollte am dortigen Krankenhaus eine kindgerechte Ausstattung der allgemeinärztlichen Notfallpraxis vorhanden sein.

KV ist bereit, in der Region eine Sonderlösung mitzutragen

Auch ihr Landtagskollege Klaus Burger (CDU) ist mit dem Ergebnis des runden Tisches zufrieden. „Wenn es tatsächlich gelingt, eine kreisübergreifende Kindernotfallsprechstunde am Zollernalbklinikum hinzubekommen, dann wäre das ein gutes Signal und eine Beruhigung für viele Eltern“, wird Burger in einer Pressemitteilung zitiert. Er danke den Kin-

derärzten, die bereit sind, an einer entsprechenden Lösung mitzuarbeiten. Positiv bewertet er auch die Kompromissbereitschaft der KV, „die bereit ist, hier in der Region den Weg einer Sonderlösung mitzugehen“. Burger und seine Landtagskollegin Nicole Hoffmeister-Kraut hatten sich in der vergangenen Woche ebenfalls mit Johannes Fechner in Stuttgart getroffen und diesen um Unterstützung gebeten. Dabei habe Burger auch die Verpflichtung der KV angesprochen, eine ärztliche Versorgung sicherzustellen sowie eine kleinräumige Bedarfsplanung gefördert. Dazu seien weitere Gespräche vereinbart worden.

Johannes Fechner ist laut Bogner-Unden bereit, sich am 10. März in Sigmaringen den Fragen aller Interessierten zu stellen. Auch die zuständigen Vertreter aus dem Stuttgarter Ministerium sowie die Ärzte wolle sie einladen, damit diese zu einer „möglichst breiten Sichtweise beitragen“ können.

Marktplatz

Von Christoph Wartenberg



Gute Ratschläge aus München

Die Sigmaringer Stadtplaner sind ja immer dankbar, wenn sie Unterstützung aus berufenem Munde erhalten. Deswegen zitieren sie gerne „einen Münchener Stadtplaner“, der bei jedem Bauprojekt seine Meinung kundtut und feststellt, dass der neue Plan nicht den Ideen des 19. Jahrhunderts entspricht. Da mag er durchaus Recht haben, aber bekanntlich entspricht das 21. Jahrhundert ja auch nicht dem 19. und warum baut man die Stadt dann nicht wieder im Sinn des Mittelalters um? Da wird der Münchener Stadtplaner sicherlich auch wieder Rat wissen.